

Die Engelsstimme im Hexenwald

Begeisternde St. Galler Sopranistin Andrea Lang in «Hänsel und Gretel» - in Bregenz

Die Märchenoper von Engelbert Humperdinck verzaubert das Publikum im Bregenzer Festspielhaus. Im Mittelpunkt steht die junge Sängerin Andrea Lang in der Rolle der Gretel.

von Siegrun Schmidt, St. Galler Tagblatt, 18.12.2001

In St. Gallen verfolgt man mit Interesse den künstlerischen Werdegang der jungen Sängerin. Man erinnert sich an ihre ersten Auftritte im Stadttheater und besonders an den fulminanten Liederabend vor rund drei Jahren im Waaghaus, als sie sich nach Abschluss ihrer Studien in Berlin dem heimischen Publikum vorstellte. Inzwischen hat sie sich bei internationalen Meisterkursen weitergebildet und verschiedene Wettbewerbspreise gewonnen. Seit der vergangenen Saison ist sie im festen Engagement am österreichischen Landestheater Linz.

Grosse Bühnenpräsenz

«Engelstimme» wird sie dort von den Kollegen genannt, und es wurden ihr wunderschöne Rollen übertragen, wie Norina in «Don Pasquale», das Ännchen im «Freischütz», und kürzlich begeisterte sie als Sophie im «Rosenkavalier.» In Bregenz nun kann man Andrea Lang als hinreissende Gretel in Humperdincks Märchenoper bewundern. Sie beeindruckt durch starke Bühnenpräsenz, die sich stimmlich wie auch in Ausstrahlung und Gestaltung manifestiert. Eine lyrische Stimme mit grossen Ausdrucksmöglichkeiten und einem wunderschönen Timbre, die sowohl die heiteren, unbeschwerten Szenen wie die Kinderlieder der Oper gestalten konnte, als auch grosse schwelgerische Kantilenen und betörend schön gesungene Koloraturen. Feinste Nuancen kamen zur Geltung, und die Stimme scheint keine Grenzen zu kennen. Auch darstellerisch wusste sie zu begeistern, agil und beweglich in den unterschiedlichen Facetten, als unbeschwertes, fröhliches Kind, wie es die Rolle erfordert, verängstigt vor dem dunklen Märchenwald, und raffiniert bei der Überlistung der Hexe. Richtig, eine «Engelstimme», die aber auch sehr irdisch zu agieren weiss - sie wurde selbstredend mit dem stärksten Publikumsbeifall bedacht. Man würde sich wünschen, diese grossartige junge Sängerin aus St. Gallen auch einmal hier zu hören.

Weitere Ostschweizer Stimme

Umgeben war Andrea Langs Bregenzer Debüt von einer zauberhaften Inszenierung, die mit stilisierten Bühnenbildern und geschickter Lichtregie verblüffende Effekte vom Märchenwald und Hexenhaus entstehen liess. Für Regie, Inszenierung und Bühnenbild zeichneten Kurt Sternik und Luis Graninger verantwortlich, Wolf Dieter Pfaundler schuf entsprechende Kostüme, und Peter Mentzels Lichtregie setzte opulente Akzente. Durchwegs war ein junges, homogenes Ensemble am Werk. Als Hänsel und Andrea Langs Partnerin agierte die junge Vorarlberger Mezzosopranistin Therese Gassner mit schöner Stimme und überschäumender Spielfreude. Roman Sadnik als Knusperhexe gab eine hinreissende Charakterstudie, böse, aber nicht unsympathisch. Andreas Jankowitsch sang mit leicht geführtem Bassbariton den polternden, doch liebenswerten Vater. Sylvia Khittl-Muhr war die gestresste, von Armut geplagte Mutter. Eine weitere Ostschweizerin machte auf sich aufmerksam: Die Bündnerin Judit Scherrer-Kleber, durch Konzertauftritte in St. Gallen keine Unbekannte, sang als Sandmännchen die Kinder mit schlanker Stimme sanft in den Schlaf und weckte sie als munteres Taumännchen auf. Unter Leitung von Tibor Pazmany musizierte das Symphonieorchester Vorarlberg gut disponiert und mit kammermusikalischem Klang, während der Kinderchor der Musikhauptschule Bregenz und die Damen des Kornmarkt-Chores stimm schön und rein intonierend zum Happy End beitrugen.